SIEBZEHNTES

GEWANDHAUS-KONZERT

DONNERSTAG, DEN 4. MÄRZ 1926, 7 UHR

Dirigent:
in Vertretung von *Wilhelm Furtwängler*
Generalmusikdirektor *Fritz Busch* [Dresden]

ERSTER TEIL

»Juventus academica.« Ouvertüre für großes Orchester (op. 73) von PAUL GRAENER (geb. 1872). [Der Universität Leipzig gewidmet; Uraufführung.]

Lieder mit Klavierbegleitung von FRANZ SCHUBERT (1797—1828), vorgetragen von Herrn Kammersänger *Richard Mayr* [Wien].

a) **Der Lindenbaum**

Am Brunnen vor dem Tore
Da steht ein Lindenbaum,
Ich träumt' in seinen Schatten
So manchen süßen Traum,
Ich schnitt in seine Rinde
So manches liebe Wort,
Es zog in Freud' und Leide
Zu ihm mich immer fort.

Ich mußt' auch heute wandern
Vorbei in tiefer Nacht,
Da hab' ich noch im Dunkeln
Die Augen zugemacht.

Und seine Zweige rauschten,
Als riefen sie mir zu:
Komm her zu mir, Geselle,
Hier find'st du deine Ruh'.

Die kalten Winde bliesen
Mir grad' ins Angesicht,
Der Hut flog mir vom Kopfe,
Ich wendete mich nicht.
Nun bin ich manche Stunde
Entfernt von jenem Ort,
Und immer hör' ich's rauschen:
Du fändest Ruhe dort! *Wilhelm Müller.*

b) **Nachtstück**

Wenn über Berge sich der Nebel breitet,
Und Luna mit Gewölken kämpft,
So nimmt der Alte seine Harfe, und schreitet
Und singt waldeinwärts und gedämpft:
»Du heil'ge Nacht, bald ist's vollbracht,
Bald schlaf' ich ihn, den langen Schlummer,
Der mich erlöst von allem Kummer.«

Die grünen Bäume rauschen dann:
Schlaf' süß, du guter alter Mann;
Die Gräser lispeln wankend fort:
Wir decken seinen Ruheort;
Und mancher liebe Vogel ruft:
O laßt ihn ruhn in Rasengruft.
Der Alte horcht, der Alte schweigt,
Der Tod hat sich zu ihm geneigt.

Mayerhofer.

c) **Der Fischer**

Das Wasser rauscht', das Wasser schwoll,
Ein Fischer saß daran,
Sah nach der Angel ruhevoll,
Kühl bis ans Herz hinan.
Und wie er sitzt und wie er lauscht,
Teilt sich die Flut empor,
Aus dem bewegten Wasser rauscht
Ein feuchtes Weib hervor.

Sie sang zu ihm, sie sprach zu ihm:
»Was lockst du meine Brut
Mit Menschenwitz und Menschenlist
Hinauf in Todesglut?
Ach, wüßtest du, wie's Fischlein ist
So wohlig auf dem Grund,
Du stiegst herunter wie du bist,
Und würdest erst gesund.

SLUB
Wir führen Wissen.
Stadtgeschichtliches Museum. Leipzig

Labt sich die liebe Sonne nicht,
Der Mond sich nicht im Meer?
Kehrt wellenatmend ihr Gesicht
Nicht doppelt schöner her?
Lockt dich der tiefe Himmel nicht,
Das feuchtverklärte Blau?
Lockt dich dein eigen Angesicht
Nicht her in ew'gen Tau?«

Das Wasser rauscht', das Wasser schwoll,
Netzt' ihm den nackten Fuß;
Sein Herz wuchs ihm so sehnsuchtsvoll,
Wie bei der Liebsten Gruß.
Sie sprach zu ihm, sie sang zu ihm;
Da war's um ihn geschehn;
Halb zog sie ihn, halb sank er hin,
Und ward nicht mehr gesehn.

Goethe.

d) **Greisengesang**

Der Frost hat mir bereifet des Hauses Dach;
Doch warm ist mir's geblieben im Wohngemach.
Der Winter hat die Scheitel mir weiß gedeckt;
Doch fließt das Blut, das rote, durchs Herzgemach.
Der Jugendflor der Wangen, die Rosen sind gegangen,
All' gegangen einander nach.

Wo sind sie hingegangen?

Ins Herz hinab.
Da blühn sie nach Verlangen,
Wie vor so nach.

Sind alle Freudenströme der Welt versiegt?
Noch fließt mir durch den Busen ein stiller Bach.
Sind alle Nachtigallen der Flur verstummt?
Noch ist bei mir im stillen hier eine wach.
Sie singet, Herr des Hauses! Verschleuß dein Tor,
Daß nicht die Welt, die kalte, dring' ins Gemach.
Schleuß aus den rohen Odem der Wirklichkeit,
Und nur dem Duft der Träume gib Dach und Fach.

Rückert.

e) **Lied des gefangenen Jägers**

Mein Roß so müd' in dem Stalle sich steht,
Mein Falk' ist der Kapp' und der Stange so leid,
Mein müßiges Windspiel sein Futter verschmäht
Und um mich kränkt des Turmes Einsamkeit.

Ach! Wär' ich nur, wo ich zuvor bin gewesen,
Die Hirschjagd wäre so recht mein Wesen,
Den Bluthund los, gespannt den Bogen,
Ja, solchem Leben bin ich gewogen!

Ich hasse der Turmuhr schläfrigen Klang,
Ich mag nicht sehn, wie die Zeit verstreicht,
Wenn Zoll um Zoll die Mauer entlang
Der Sonnenstrahl so langsam schleicht.

Sonst pflegte die Lerche den Morgen zu bringen,
Die dunkle Dohle zur Ruh' mich zu singen;
In dieses Schlosses Königshallen,
Ja, kann kein Ort mir je gefallen.

SLUB
Wir führen Wissen.
Stadtgeschichtliches Museum. Leipzig

Früh wenn der Lerche Lied erschallt,
Sonn' ich mich nicht in Ellens Blick,
Nicht folg' ich dem flüchtigen Hirsch durch den Wald,
Und kehre, wenn Abend taut, zurück.

Nicht schallt mir ihr frohes Willkommen entgegen,
Nicht kann ich das Wild ihr zu Füßen mehr legen,
Nicht mehr wird der Abend uns selig entschweben,
Ja hin, dahin ist Lieben und Leben.

Aus *Walter Scotts* Fräulein vom See.

ZWEITER TEIL

Symphonie Nr. 7 (E dur) von Anton Bruckner (1824—1896).

I. Allegro moderato. II. Adagio. Sehr feierlich und langsam. III. Scherzo: Sehr schnell. IV. Bewegt, doch nicht schnell.

Klavier: **Julius Blüthner**

Konzertführer und Partituren sind im Erdgeschoß erhältlich

Ende des Konzerts nach 9 Uhr

---

5. Solisten-Abend, Donnerstag, den 11. März, 7 Uhr:

Paul Bender

Am Klavier: *Michael Raucheisen*

Gesänge von Loewe, Schubert und H. Wolf. Karten zu 5, 4 und 3 Mark (einschl. Steuer und Garderobe) an der Gewandhauskasse, bei Fr. Jost, C. A. Klemm und im Meßamt.

---

18. Konzert: Donnerstag, den 18. März, 7 Uhr

Dirigent: *Fritz Busch.* Orchester: *Sächsische Staatskapelle*

Reger, Romantische Suite. Mozart, Symphonie g moll. Brahms, Symphonie Nr. 2 (D dur).

Hauptprobe **11** Uhr. Freikarten ungültig.

---

8. (letzte) Kammermusik: Dienstag, den 6. April, 7 Uhr

Brahms, Streichquartett B dur op. 67. Beethoven, Streichquartett cis moll op. 131.

Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig

SLUB
Wir führen Wissen.
Stadtgeschichtliches Museum. Leipzig

SLUB
Wir führen Wissen.
Stadtgeschichtliches
Museum.
Leipzig